

Architekturbüro statt Änderungsschneiderei

Der Leerstand auf der Monrestraße bereitet der Stadt Kalkar seit Jahren Sorgen. Eine Möglichkeit: Dienstleistung ansiedeln.

VON ANJA SETTNIK

KALKAR Leerstände in Innenstädten resultieren meist daraus, dass es keine Nachfrage mehr für das Angebot vieler kleiner Geschäfte gibt. Gerade in ländlicher Region fällt auf, dass Innenstädte oder gar Fußgängerzonen ausgestorben wirken, weil eine Vielzahl Ladenlokale sichtlich ungenutzt ist. In Kalkar ist für diese Entwicklung die Monrestraße bekannt, in der es aber auch hin und wieder einen kleinen Lichtblick gibt. Der dann die Verantwortlichen bei der Stadt besonders freut. Vor wenigen Tagen feierten Bürgermeisterin und Wirtschaftsförderer die Übernahme einer Postagentur mit Kiosk in der Monrestraße, jetzt gab es Blumen für einen Architekten und sein Team: Hinter der Hausnummer 11 – zuletzt war dort eine Änderungsschneiderei – verbirgt sich seit kurzem ein Planungsbüro.

Wobei: „Verborgen“ wird da gar nichts. Vielmehr erlauben Thomas Breer und seine Mitarbeiterinnen gerne einen Blick in ihr gemeinsames Büro. Die altmodischen Glas-

vitrienen im vorderen Bereich kann man auch als „retro“ einstufen, dann passen sie gut zur zür stylischen Leuchte über dem Besprechungstisch. Hinter Glas stehen Modelle und hängen Ansichten und Zeichnungen einiger Projekte. Im Inneren herrscht Sachlichkeit: Wandhohe Regale mit Aktenordnern und ein halbes Dutzend Computerbildschirme. An ihnen arbeiten Thomas Breer, die angestellte Architektin Verena Witjes, Bautechnikerin Nadine Belting und Bauzeichnerin Sophie Thols. Interessant: Alle drei Frauen sind bei Thomas Breer in den Beruf gestartet. Als sie davon hörten, dass der Ur-Kalkarer in seine Heimatstadt zurückkehrt, fragten sie ihn, ob sie mitmachen könnten.

27 Jahre lang war Thomas Breer Teil der Eling Architekten in Wesel. Er beschäftigte sich mit der Planung und Bauleitung für Gewerbe- und Wohnobjekte, wurde aber auch für Kommunen und kirchliche Einrichtungen tätig. Der berufliche Faden in seine Heimatstadt riss dabei nie ab: Ob Sanierungsarbeiten in der St.-Nicolai-Kirche Kalkar, in St. Cle-

mens Wissel oder auf Burg Boetzelauer, ob Kindergarten- oder Hotel-erweiterungen: Breer hat's in Kalkar immer besonders gerne gemacht. „Dies ist meine Heimatstadt, mein Elternhaus steht in der Monrestraße, ganz in der Nähe hatte mein Vater seine Schreinerei“, sagt er. Als der Entschluss hinreichend gereift war, sich in Kalkar nach einer geeigneten Büroetage umzusehen, schaute

Wirtschaftsförderer Bruno Ketteler in seine Liste mit umzuwidmenden Ladenlokalen und konnte Vorschläge machen. Mit dem Eigentümer von Haus Nummer 11 in der Monrestraße wurde Breer schnell einig.

Die nötigen kleinen Umbauarbeiten waren schnell erledigt, der Raum ist, wie er ihn sich gewünscht hatte, versichert der Architekt. Ein eigenes Chef-Zimmer brauche er nicht. „Ich bin sehr froh über mein starkes weibliches Team, wir haben eine

Menge vor hier in Kalkar.“ Und wer weiß, vielleicht kehrt Breers Sohn Jonas, der seine Architektenlaufbahn in Berlin startet, auch eines Tages zurück zu den Ursprüngen. Das kommt gar nicht so selten vor.

Verena Witjes hat Freude daran, die Umnutzung von Bauernhöfen zu begleiten, in denen häufig Wohnungen oder Ferienappartements entstehen. „Dabei alte Bausubstanz zu erhalten, ist eine lohnende Herausforderung“, sagt sie. Auch die Alte Molkerei in Grieth wird von Breer und seinen Mitarbeiterinnen überplant, das Landhaus Beckmann erweitert. „Aber wir kümmern uns genauso um die Bauanträge für Einfamilienhäuser oder Garagen.“

Dem Kalkarer ist sehr klar, wie wichtig die Monrestraße für seine Stadt ist. „Viele Touristen kommen hierher, finden den Markt wunderschön, essen gut und gehe dann noch ein Ründchen. Es gibt nichts Schlimmeres, als dabei massenhaft leestehende Ladenlokale und Wildwuchs im Pflaster davor zu sehen.“ So sieht das auch Britta Schulz, die versichert, sich über jede Aktivität in der Monrestraße zu freuen.

Wirtschaftsförderer Bruno Ketteler, Bürgermeisterin Britta Schulz und das Team um Architekt Thomas Breer (von links).

FOTO: SETTNIK

